

VII. VOR-DENKER

Gerd Weigmann

Ernst Haeckel – ein Blatt, ein Bild, ein Wort

„Man könnte glauben, daß in diesen
bezaubernden Korallenhainen, wo
jedes Tier zur Blume wird, der
glückselige Friede der elysischen
Gefilde herrsche.“

(Arabische Korallen, 1875)

Ernst Haeckel (1834-1919) war zunächst kein Ökologe nach heutigem Wissenschaftsverständnis. Er studierte Medizin, promovierte in dem von ihm wenig geliebten Fach und erwarb 1858 sogar die ärztliche Approbation. Aber seine fachliche und ästhetische Neigung galt der Natur, besonders den Pflanzen. Er war ein äußerst begabter Natur- und Landschaftszeichner und entschied sich nach einigen Jahren für die wissenschaftliche Naturbeschreibung, was in eine umfangreiche Monographie über die marinen einzelligen Strahlentiere mündete, mit der er sich 1861 in Jena habilitierte. Schon bald wurde er dort Ordinarius für Zoologie. Seine wissenschaftliche Vorliebe galt den Meerestieren, ihrer Biologie und vor allem ihrer ästhetischen Formenfülle, etwa mit dem Aufsehen erregenden Werk *Kunstformen der Natur*.

Allgemein bekannt wurde Haeckel jedoch durch seine vielen naturphilosophischen Schriften und als streitbarer Verfechter des Darwinismus in Deutschland. Die Evolutionstheorie Darwins war für ihn der Schlüssel zum Verständnis der Formenvielfalt in der Natur.

Haeckel suchte generelle Naturgesetze, in der Entwicklung eines Embryos bis zum fertig entwickelten Organismus, aber auch im „Naturhaushalt“. So führte er 1866 in dem Buch *Generelle Morphologie der Organismen* den Begriff Ökologie ein: „Unter Oecologie verstehen wir die Wissenschaft von den Beziehungen

des Organismus zur umgebenden Außenwelt, wohin wir im weiteren Sinne alle ‚Existenzbedingungen‘ rechnen können.“

Seine primäre Definition von Ökologie bezeichnen heutige Biologen als *Autökologie* oder *Ökophysiologie*: die Beziehungen zur umgebenden Außenwelt werden hinsichtlich des Einzelorganismus beschrieben. Morphologie und Physiologie eines Organismus sind Ausdruck seiner Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Das permanente Spannungsverhältnis eines Organismus zu seinen Existenzbedingungen ist der Motor der fortlaufenden „Optimierung“ der Arten im Kampf ums Überleben und um die Chance zur Fortpflanzung.

Ernst Haeckel kannte den Begriff Ökosystem noch nicht. Jedoch formulierte er mehrfach seine Vorstellungen zum Zusammenwirken der Arten in einem Lebensraum, als Reflexionen, die wir heute als synökologisch verstehen: Funktion des Naturhaushalts durch das Wirkungsgefüge der Arten.

Wichtige Schriften

Haeckel, Ernst: Generelle Morphologie der Organismen. Berlin 1866.

Haeckel, Ernst: Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen (Keimes- und Stammesgeschichte). Leipzig 1874.

Haeckel, Ernst: Kunstformen der Natur. Leipzig und Wien 1904.



© Jahn: Geschichte der Biologie, 3. Aufl., S. 840.